Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 226. Mittwoch den 28. September 1887. V. Jahrg.

△ Anschluß der Süddeutschen an die Branntweinsteuergemeinschaft.

Vom 1. Oktober ab wird ein neues Band der Einigung die deutschen Staaten umschlingen: nachdem das neue Branntweinsteuergesetz bereits durch Kaiserliche Verordnung im Großherzogthum Baden, nach erfolgter Zustimmung seitens desselben, eingeführt worden, haben die beiden württembergischen Kammern sich gleichfalls für den Beitritt zur Branntweinsteuergemeinschaft erklärt und letzten Mittwoch hat nun auch die bairische zweite Kammer sich mit großer Majorität — 133 gegen 18 Stimmen — für den Beitritt Baierns ausgesprochen. Ist auch gegenwärtig noch nicht der Anschluß Württembergs und Baierns formell vollzogen, so sind doch hierfür alle Bedingungen gegeben, so daß man schon heute wie mit einer vollendeten Thatsache rechnen kann.

Nach Artikel 35 der Reichsverfassung bleibt in Baiern, Württemberg und Baden die Besteuerung des inländischen Branntweins und Bieres der Landesgesetzgebung vorbehalten, während im Uebrigen das gesammte Zollwesen, sowie die Besteuerung von Salz, Taback, Branntwein, Bier und Zucker ausschließlich dem Reiche zufällt. In diesem Artikel wird aber zugleich ausgesprochen, daß „die Bundesstaaten jedoch ihr Bestreben darauf richten werden, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung auch dieser Gegenstände (Branntwein und Bier) herbeizuführen.“ Dieses Bestreben ist bezüglich des Branntweins so weit zum Ziele gelangt, daß das von Reichswegen erlassene neue Branntweinsteuergesetz, bei dessen Abfassung von vornherein auf die Interessen der Südstaaten Rücksicht genommen wurde, von den Südstaaten angenommen und damit die bisherige eigene Branntweinsteuergesetzgebung von ihnen aufgegeben worden ist. Die Erträge der Branntweinsteuer werden auch in diesen Staaten fortan für das Reich erhoben; die Vertheilung dieser Erträge an die Bundesstaaten erfolgt nicht nach Maßgabe des Aufkommens in den einzelnen Staaten, sondern für alle Staaten gleichmäßig in demselben Verhältniß, wie die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten für das Reich berechnet werden.

Man hat von jeher in Süddeutschland großen Werth auf die Erhaltung der sog. Reservatrechte gelegt, welche als ein Unterpfand der größeren Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten gegenüber der Reichseinheit betrachtet wurden. Namentlich in ultramontanen und bairisch patriotischen Kreisen standen die Reservatrechte als das Wesentlichere und Wichtigere in dem politischen Glaubensbekenntniß den Reichseinrichtungen weit voran. Von den Vertretern und Förderern des nationalen Gedankens wurde nach dieser Richtung hin kluger Weise eine große Schonung und Rücksicht geübt. Insbesondere hat der Träger und Leiter der Reichspolitik von der ersten Stunde an Alles zu vermeiden gewußt, was irgendwie das süddeutsche Mißtrauen wecken oder die süddeutsche Empfindlichkeit reizen konnte. Nur unter solchen Bedingungen konnte allmählich das Gefühl des gegenseitigen Vertrauens und der nationalen Zusammengehörigkeit stärkere Wurzeln schlagen. Gegenüber der Uneinigkeit der Parteien, welche Deutschlands Schaffenskraft nur zu oft lahm gelegt und beeinträchtigt hat, war es ein um so erhebenderes Gefühl, bei allen großen und wichtigen Fragen die Regierungen der Bundesstaaten in voller Einigkeit zu sehen. Diese Einigkeit der Bundesgenossen ist mehr und mehr gewachsen und hat namentlich in den Bestrebungen für die militärische und finanzielle Sicherheit des Reichs, wie für die Besserung des Looses der arbeitenden Klassen dem Reichstage, der nationalen Gesammtvertretung, häufig genug auf das Glänzendste vorangeleuchtet. So ist es denn endlich auch gekommen, daß die süddeutschen Staaten nicht mehr an dem Branntweinsteuer-Reservatrecht um dieses Rechtes halber selbst festhielten, sondern sich nach dem Nutzen fragten, welcher mit der Beibehaltung oder dem Aufgeben desselben verbunden sein würde. Diese Frage wäre wohl sicherlich nicht in der Weise, wie jetzt geschehen, beantwortet worden, wenn nicht die langjährigen Erfahrungen mit dem Grund und Wesen unserer Reichspolitik selbst in denjenigen Kreisen das Mißtrauen allmählich verdrängt hätten, welchen die Reservatrechte als solche früher sehr viel wichtiger waren als die nationale Einigung. In den süddeutschen Kammern, namentlich auch in der bairischen, gab es jetzt nur noch sehr wenige Elemente, welche trotz der in Aussicht gestellten Vortheile auf dem starren Standpunkt des Partikularismus stehen blieben und den Anschluß an eine Reichseinrichtung wie eine Verkürzung staatlicher Hoheitsrechte betrauerten.

Ist auch nicht zu verkennen, daß die bedeutenden finanziellen Vortheile, welche den Süddeutschen durch die Reichs-Branntweinbesteuerung erwachsen, sie zum Aufgeben ihres Reservatsrechts veranlaßt haben, und daß ihnen hierbei von den Norddeutschen ein großes Entgegenkommen bewiesen worden ist, so kann doch auch nicht geleugnet werden, daß sich hierbei auf beiden Seiten das Gefühl der nationalen Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit bewährt hat. Dies ist um so mehr anzuerkennen, als große Parteiströmungen namentlich in Baiern der weiteren Ausdehnung der nationalen Einigung eine lange Zeit entgegenwirkten. Und deshalb darf das Fallen der Schranke, welche in dieser Beziehung Süd- und Norddeutschland trennte, als ein glückverheißendes Zeichen für die weitere innere Erstarkung und für die wachsende Einigung Deutschlands mit Freuden und Genugthuung begrüßt werden.

Politische Tagesschau.

Dem Fürsten Bismarck sind aus Anlaß seines 25-jährigen Ministerjubiläums aus allen Theilen Deutschlands, sowie aus dem Auslande, namentlich aus Oesterreich, Italien und England, zahlreiche wohlwollende Begrüßungen zugegangen: Die Zahl der Telegramme allein beläuft sich auf viele Hunderte, an deren Spitzen sich die Glückwünsche Ihrer Majestät der Kaiserin, der Kronprinzlichen Herrschaften, verschiedener deutscher Souveräne und ihrer Minister befinden. Besonders sympathische Kundgebungen hat der Reichskanzler von Sr. Majestät dem Könige von Italien und dem italienischen Ministerpräsidenten Herrn Crispi erhalten.

Auch das „Mémorial diplomatique“, welches zeitweise gute Informationen aus London erhält, berichtet, und zwar ohne jede Reserve, daß die Königin Victoria von England Mitte Herbst Berlin besuchen und sich von da nach Darmstadt begeben werde. Hinzugefügt wird, die englische Politik erfahre eine Wendung und man hoffe, daß die Reise der Königin Victoria mit der Anwesenheit Kaiser Alexander III. in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zusammenfallen werde. Der Königin sei daran gelegen, beiden Kaisern für das Interesse zu danken, welches sie an der Jubiläumsfeier genommen. Ein Besuch des Zaren in Berlin hat bisher unseres Wissens noch garnicht in Frage gestanden. Man ist dann wohl auch berechtigt, an der Richtigkeit der gegebenen Mittheilung zu zweifeln.

„Die „Kölnische Zeitung“ reproduzirt einen Artikel der „Nowoje Wremja“, der sich über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland ausläßt, und sagt hierzu: Die „Nowoje Wremja“ überschätzt gewaltig das russische Wohlwollen für Deutschland, und man vergießt bei uns wegen des Unterbleibens der Entrevue keine Thräne. Rußland hat nicht verstanden, die im vergangenen Herbste für dasselbe beispiellos günstig gelegenen Verhältnisse auszunutzen, und hat nachher Deutschland beschuldigt, es daran gehindert zu haben. Dies hat die Gegensätze verschärft.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Danz. Ztg.“ wird der Fürst von Hohenlohe nicht nach Petersburg reisen. Derselbe ist in Wilna eingetroffen und zwar erst am gestrigen Tage. Er wird längere Zeit im Gouvernement Wilna auf den Wittgenstein'schen Gütern verweilen, um von dort aus die Erbschaftsangelegenheit seiner Gemahlin zu betreiben. Die Nachricht, daß derselbe sich schon in Petersburg aufhalte, ist somit eine fälschliche.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eine längere Enthüllung über die Vorgeschichte der bayerischen Königs-Katastrophe. Am 17. Juni 1886 lief durch die Presse die Mittheilung über die angebliche Offerte eines Agenten des Pariser Hauses Rotschild an den König Ludwig über ein Darlehn von vierzig Millionen. Dies habe die Aktion zur Entmündigung und Einsetzung einer Regentschaft in Fluß gebracht. Wenige Tage später wurde in der bayerischen Abgeordnetenkammer der bezügliche Brief vorgelegt. Der Absender, namens Raymond Faure, bot dem Bayernkönig die sofortige Vermittelung eines Darlehns von 40 Millionen bei den Prinzen von Orleans an. Das Darlehn sollte getilgt sein, wofern Ludwig im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Bayern neutral erhalte. Die „Kölnische Volkszeitung“ enthüllt mit allen Details, daß der Briefschreiber, Faure, ein geisteskranker Mechaniker in Agen (Südfrankreich) gewesen sei.

Vor einigen Monaten ist dem Bundesrathe bereits eine Vorlage, betreffend die Unterstützung der Familien der zur Fahne berufenen Reservisten und Landwehrmänner, zugegangen. Dieselbe bezieht sich indessen nur auf den Kriegsfall und nicht, wie dies vom Reichstage angeregt worden war, auch auf die Einberufung dieser Mannschaften für Friedensübungen. Es darf als zweifellos angesehen werden, daß der Reichstag auf seine früheren Anregungen zurückkommen wird. Aus mancherlei Vorzeichen ist indessen, der „Köln. Ztg.“ zufolge, zu schließen, daß bereits im Bundesrath eine Ergänzung des Gesetzes in diesem Sinne angebahnt wird. Jedenfalls darf angenommen werden, daß ein Gesetz in dieser Richtung sowohl den Kriegs- wie den Friedensfall in gleichem Umfange berücksichtigen wird.

Freisinnige Blätter sind in eine Art von Extase über die angebliche Uneinigkeit unter den Cartellparteien in Berlin gerathen, wobei sie sich insbesondere auf die Aeußerung eines christlich-sozialen Organs stützen. Den Freisinnigen wäre die kleine Freude nach so mannigfachen bitteren Enttäuschungen ja wohl zu gönnen, leider ist sie aber unbegründet. Eine Uneinigkeit zwischen den Cartellparteien besteht überhaupt nicht. In dem Zentralkomitee, welches sich für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gebildet hat, arbeiten Deutschkonservative, Freikonservative und Nationalliberale in vollster Eintracht beisammen. Zwischen den drei Parteien hat es noch nicht die mindeste Reibung gegeben. Eine Differenz hat nur zwischen den Deutsch-

8)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da Mr. Nollis sie mit blinder Leidenschaft liebte, stimmte er ihrer Ansicht bei und statt des erwähnten Briefes, der Malwine in ihr Elternhaus zurückrufen sollte, zeigte ihr der Vater nur in einem liebevollen, zärtlichen Schreiben die Verbindung an, die er zu schließen im Begriffe stand.

In der Beantwortung desselben erhielt er ein Schreiben, das dem Charakter des Mädchens ganz angemessen war, einen liebevollen Brief, worin sie ihm die Versicherung gab, daß sie sich der Aussicht auf sein großes Glück unendlich freue, ihm ihre wärmsten, zärtlichsten Wünsche biete und ihrer schönen Schwester-Mutter süße Liebesgrüße sende.

Mr. Nollis las Marianne mit Stolz und freudigem Entzücken diesen Brief vor.

„Ist sie nicht wirklich ein Schatz? Sie ist eines der süßesten, liebevollsten, treuesten Mädchen, die ich jemals sah — mein geliebtes Malwinchen! Weißt Du, Marianne, ich denke oft darüber nach, womit ich denn eine so vollkommene Glückseligkeit verdient habe, wie sie mir täglich näher rückt — meine schöne Tochter und meine schöne, angebetete Gattin stets um mich zu haben! — Ach, Marianne, Du weißt es noch nicht, wie sehr ich Dich liebe!“

Und sein edles Gesicht strahlte vor Seligkeit.

Die Heirath wurde vollzogen, ehe irgend Jemand, die Nächsten ausgenommen, Etwas von dem Stande der Dinge ahnte, es war nur eine stille Trauung in der Kapelle auf Schönburg, und als Mrs. Prant die Neuigkeit erfuhr, war sie so überrascht und eine Beute so gemischter Gefühle, daß sie nicht wußte, war es innige Dankbarkeit dafür, daß ihr Sohn glücklich der drohenden Gefahr entschlüpft und daß ihre Schätzung von dem Charakter dieses Mädchens sich so unerwartet richtig erwiesen, oder war es mehr Wehmuth und Trauer bei dem Gedanken, was Paul leiden würde, wenn er die Nachricht erführe, was sie bewegte.

Ein kleiner Trost war es für sie, daß sie die Absicht gehabt hatte, in Paul's Interesse Marianne zur Rede zu stellen, doch die wirkliche Sachlage war so geheim gehalten worden, daß ihr die Gelegenheit dazu gefehlt hatte.

Und jetzt sprach Jedermann von der Heirath, während Mr. Nollis sich mit seiner jungen Frau auf die Hochzeitsreise begeben hatte, die vierzehn Tage dauern sollte — lange genug, daß die Leute bis dahin des Geredes müde geworden sein würden.

Es war ein herrlicher Tag im Anfange des Novembers, die Luft war mild und durchsichtig, als das junge Ehepaar nach Schönburg zurückkehrte, das schön und lieblich in dem Nachmittags-sonnenlichte dalag.

Marianne saß zurückgelehnt in die chokoladenfarbenen Kissen des Wagens, der sie von der Eisenbahn abgeholt hatte, und ihr Herz schwoll und ihr Busen hob sich im Triumphe und überschwänglichen Entzücken, als sie bei den bekannten Plätzen vorüberfuhr, bei ihrer verlassenen, bescheidenen Hütte, bei den Häusern der Dorfbewohner, die sich an den Thüren und Fenstern drängten, um sie zu sehen, durch die lange Straße, wo die Besitzer der Verkaufsläden und die Spaziergänger, die die hübsche Marianne Badolf sonst kaum angesehen hatten, sich vor „Mrs. Nollis auf Schönburg“ ehrerbietig verneigten.

Und dann etwas weiter bei der „Lorch“ vorbei, der sie nicht einmal einen Blick schenkte, was auch immer ihre Gedanken waren, und dann — auf Schönburg, diesem herrlichen, zauberischen Platze, dessen Inneres sie noch nie gesehen hatte.

Der elegante Wagen mit den feurigen Apfelschimmeln, deren Silbergeschirre in dem Sonnenlichte blitzten, mit stattlichem Diener und dem Kutscher in der chokoladenfarbenen Livree mit Silberbändern und Knöpfen fuhr durch das massive, bronzene Thor, wo der Thorwächter mit seiner Familie, welche entzückt waren von der Herablassung und der Freundlichkeit der „schönen, jungen, gnädigen Frau“ — stand, um sie zu begrüßen und dann zeigte Mr. Nollis Marianne alle die Schönheiten und Eigenthümlichkeiten, die Schönburg so berühmt machten.

Ihre Hochzeitsreise war ihr wie ein Feentraum erschienen. Zum ersten Male in ihrem Leben suchte man ihren Wünschen zuvorzukommen und jeder Luxus, der mit Geld zu erringen war, stand ihr zur Verfügung. Ihr Gatte hatte ihr kostbare Juwelen gekauft und herrliche Toiletten, reiche Spitzen — kurz Alles, wonach ihr Herz so viele tausend Male verlangt hatte.

Und nun — dieses palastähnliches Haus, in das sie kam, um es niemals wieder zu verlassen, so lange als sie lebte, — sie hätte ja wahnsinnig sein müssen, wenn sie es zurückgewiesen hätte, selbst um Pauls willen. Ihre schönen Augen strahlten, als sie sich dem Hause näherten, auf dessen langer Veranda die Schaar der Diener, zwanzig an Zahl, von Gebhard und der Frau Verwalterin geführt, sich aufgestellt hatten, um den Herrn und die neue Herrin zu begrüßen.

„Max, Du ließest Schönburg niemals Gerechtigkeit widerfahren! Es ist entzückend, es ist — der Himmel selbst! Und zu wissen, daß ich mein ganzes Leben hier zubringen werde!“

Er drückte die zarte, mit grauem Ziegenlederhandschuh bekleidete Hand, welche auf dem Wagenschlage lag.

„Dein Leben lang, mein Herzblut, so lange ich es mit Dir theile. Nach meinem Tode geht, wenn Du mir keinen Sohn schenkst, Schönburg auf Malwine über und Liliengrund — eine reizende italienische Villa, die ich besitze, fällt mit einem Einkommen von fünftausend Dollar jährlich an meine Wittwe. Du wirst nicht unversorgt bleiben, Süßeste.“

Ein momentaner Schatten flog über ihr Gesicht — doch war er vorüber, ehe Mr. Nollis es gewahren konnte.

„Und Schönburg wird Malwine gehören — welch' eine Besitzung für ein Mädchen, Max, was für ein verlockender Preis sie sein wird auf dem Ehemarkte!“

„Ich habe oft daran gedacht, doch Malwine ist ein feinfühlendes, selbstständiges Geschöpf trotz aller ihrer süßen Anmuth und Freundlichkeit; und ich fühlte es, daß man in Sachen der Liebe und Ehe ihr wird vollständig freie Hand lassen können, wenn es erst so weit sein wird.“

„Aber — wenn — —, Max, — Du sagtest — wenn Du einen Sohn und Erben hättest, was dann?“

Er lächelte zärtlich bei ihren verlegenen Worten.

konservativen Mitgliedern des Komitees und den einen oder der anderen konservativen Wahlorganisationskörper bestanden — so etwas wie ein Kompetenzkonflikt. Auch davon ist keine Rede mehr, da die Aufstellung der Kandidaten vollständig Sache der einzelnen Wahlbezirke bleibt.

An der deutsch-französischen Grenze ist am Sonnabend von deutschen Forstbeamten auf Theilnehmer einer französischen Jagdpartie geschossen worden, wobei leider ein Piqueur, der Brauerei-Commis Brignon, getödtet und ein Jäger, der Sekondlieutenant von Bangen, am Beine schwer verwundet wurde. Dieselben waren für Wilddiebe gehalten worden und hatten diesen Verdacht dadurch bestärkt, daß sie die Zurufe der deutschen Beamten unbeantwortet gelassen hatten. Die französische Regierung soll bei der deutschen deshalb eine diplomatische Action eingeleitet haben; es bedurfte derselben indeß wohl kaum, da deutscherseits sofort die Untersuchung über den Vorfall in Gang gesetzt wurde.

Durch eine Mittheilung des französischen Kriegsministeriums an die Pariser Zeitungen wird die Blättermeldung, daß die Herstellung der Gewehre nach dem neuen Modell eingestellt worden sei oder langsamer betrieben werde, als unbegründet bezeichnet und erklärt, daß der Kriegsminister Ferron sofort bei seinem Dienstantritt eine beschleunigte Herstellung angeordnet habe und daß diese in fortwährend steigender Progression vor sich gehe. Hinzugefügt wird, daß die mit Zustimmung des Kriegsministers eingetretene Herabminderung der geforderten Kredite ohne Einfluß sei auf die Herstellung der Waffen und Patronen.

Der hygienische Kongreß in Wien ist gestern durch den Kronprinzen Rudolf feierlich eröffnet worden.

Wie die „Times" erfährt, hat das englische Cabinet im Einverständniß mit der Regierung von Kanada beschlossen, eine Subvention zu bewilligen für die Herstellung eines monatlichen Postdampferdienstes zwischen Vancouver, China und Japan, durch welche der alternative Verbindungsweg zwischen England und dem fernen Osten kompletirt wird.

Aus Mitchelstown wird vom 25. weiter gemeldet: Nachdem O'Brien gestern aus der Haft entlassen war, reiste er nach Limerick, wo er die Nacht zubrachte, kehrte aber dann auf einem ungewohnten Wege hierher zurück, um der Polizei auszuweichen. Hier hielt O'Brien in dem verbotenen Meeting der Nationalliga, welche nahe bei der Stadt in dem seit längerer Zeit gegen das Eindringen von Gerichtsboten verbarrikadirten Hause eines Pächters abgehalten wurde, eine Rede. Er sagte, die Versammlung sei zusammenberufen, um die Unmöglichkeit darzuthun, die Liga zu unterdrücken, ohne die ganze irische Nation ins Gefängniß zu stecken. O'Brien schmähte Richter und Polizei, rieth aber zur Mäßigung, um keine Gelegenheit zu einem Angriff der Polizei zu liefern; er sprach sein Vertrauen zu Gladstone und dem englischen Volke aus, das ihm während seiner Haft unglaubliche Beweise des Wohlwollens gegeben habe, sagte, nichts könne der steigenden Fluth der englischen Sympathie für Irland widerstehen und rieth, trotz Militär und Polizei weitere Meetings abzuhalten. — Inzwischen kam es in Fermoy, Grafschaft Cork, am Sonnabend Abend zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge, vor welcher der Deputirte Tanner eine Rede hielt. Die Polizei schritt mit Stöcken ein, wobei vierzehn Personen verwundet, auch mehrere Polizeiagenten durch Steinwürfe verletzt wurden. Sonntag Abend erhielt die Polizei Verstärkungen aus Mitchelstown. Die wieder zahlreich versammelte Volksmenge machte einen Angriff auf die Polizei und zertrümmerte sodann die Fenster in dem Hotel, in welchem der Richter wohnte. In Folge dieser drohenden Haltung der Menge schritt die Polizei zum Angriff gegen dieselbe, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September 1887.

— Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag im besten Wohlsein in Baden-Baden eingetroffen und auf dem Bahnhofe, wo der Kaiser von Brasilien zum Empfange anwesend war, vom preußischen Gesandten und von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Am 30. September wird in Baden-Baden der Geburtstag J. M. der Kaiserin wie alljährlich, im Kreise der großherzoglich badischen Familie feierlich begangen, wozu auch noch der Besuch einiger fürstlichen Gäste erwartet wird. Der König von Belgien begiebt sich morgen nach Baden-Baden, um Se. Majestät den Kaiser zu begrüßen und an der Geburtstagsfeier J. Majestät der Kaiserin theilzunehmen. Die großherzoglich badischen Herrschaften siedeln am Mittwoch von Karlsruhe nach Baden-Baden über.

— S. K. K. H. der Kronprinz ist gestern Vormittag nach Trient gereist. Dr. Mackenzie begleitete den Kronprinzen auf einem Theil der Reise und begab sich dann nach Meran. J. K. K. H. die Kronprinzessin reist morgen oder übermorgen mit den Prinzessinnen Töchtern von Toblach nach Venedig.

— Die internationale Conferenz der Vereine zum Rothen Kreuz bestimmte den von Ihrer Majestät der Kaiserin ausgesetzten Preis für die beste innere Einrichtung eines transportablen Lazareths.

— Wie die „Post" mittheilt, steht die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämmtliche Handwerksbetriebe bevor.

— Das Reichsgesetzblatt enthält heute die Verordnung betreffend die Besteuerung des Branntweins im Königreich Württemberg. Dieselbe ist vom 23. September datirt.

— Der Kaiser hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, das Herrenhausmitglied Frhrrn. v. Solemacher-Antweiler zu Rom, der in dem bekannten Streite mit einem jungen Herrn von Schorlemer-Metternich vom Landgericht zu Rom wegen Duellforderung rechtskräftig verurtheilt worden war, nunmehr vollständig begnadigt.

Magdeburg, 25. September. Der heutige Kongreß für erziehliche Knabenarbeit wurde im Beisein des Geheimen Ober-Regierungsraths Lohmann als Vertreter des Reichsamtes des Innern, von Vertretern des preußischen Kultusministeriums und anderen Ministerien, des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Wolff, der Spitzen hiesiger Regierungs- und städtischer Behörden 2c. im dichtgefüllten großen Saale des Fürstenhofes hierselbst abgehalten. Vertreter auswärtiger Vereine, aus Schweden, Oesterreich, sowie Delegirte zahlreicher Kommunen hatten sich eingefunden. Der Kongreß wurde durch Herrn Oberbürgermeister Böttcher begrüßt. An der Debatte betheiligten sich Lammers-Bremem, Dr. Götze-Leipzig, Oberrealschuldirektor Nöggerath-Brieg, Geh. Sanitätsrath Dr. Kristella-Berlin und im Schlußwort v. Schenkendorff-Görlitz, worauf eine längere lebhafte Debatte folgte, welche sich in allen Theilen zustimmend zu der Bestrebung des Vereins äußerte.

Halle, 26. September. Gestern hat in dem Greppiner Werke eine große Kohlenstaub-Explosion stattgefunden. 8 Arbeiter wurden verletzt, darunter 4 lebensgefährlich, und in die hiesige Klinik überführt.

Stuttgart, 26. September. Das Telegramm, welches der König an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck bei dessen Ministerjubiläum richtete, lautet nach dem Staatsanzeiger für Württemberg wie folgt: „Ich kann Mir nicht versagen, Ihnen, hochverehrter Fürst, Glück zu wünschen zu dem Doppeljubiläum, welches Sie in diesen Tagen feiern. Möchte Ihnen stets Treue und Anhänglichkeit zu Theil werden in Anerkennung Ihrer Verdienste um Kaiser und Reich in so schweren Zeiten." Der Reichskanzler erwiderte hierauf: „Ew. Majestät bitte ich unterthänigst, für das huldreiche Telegramm meinen ehrfurchtvollsten Dank in Gnaden entgegennehmen zu wollen."

München, 26. September. Die Kammer der Reichsräthe nahm, nachdem der Referent Graf Lerchenfeld dem Ministerium für die Wahrung der bayerischen Separatrechte gedankt hatte, die Branntweinsteuer-Vorlage einstimmig an.

Ausland.

Zara, 25. September. Zu Ehren des britischen Mittelmeer-Geschwaders gab die Stadt gestern ein Fest, das glänzend verlief und mit der englischen Nationalhymne eröffnet und beschlossen wurde.

Warschau, 26. Septbr. Die Stadt Tryzki, Kreis Ozawel, ist sammt dem gleichnamigen Gute des Grafen Plater abgebrannt. 280 Wohnhäuser wurden dabei eingeäschert, mehrere Menschen verbrannten; die Hälfte der obdachlos Gewordenen sind Juden.

St. Petersburg, 26. September. Die gesammten Reichseinnahmen für das erste Semester cr. betrugen 338 000 000 Rubel gegen 308 500 000 Rubel des Vorjahres, die Reichsausgaben 359 500 000 Rubel gegen 361 600 000 Rubel des Vorjahres.

Bukarest, 26. September. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern Abend von hier abgereist. Der König begleitete den Erzherzog zum Bahnhof, wo sich auch sämmtliche Minister und das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zur Verabschiedung eingefunden hatten. Die Umgebung des Bahnhofs war mit österreichisch-ungarischen und rumänischen Fahnen geschmückt. Der König und der Erzherzog nahmen herzlichen Abschied, indem sie sich wiederholt umarmten. Der Minister des Innern gab dem Erzherzog eine Strecke weit das Geleit.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 24. September. (Mordverdacht. Petition. Rübenarbeiten.) Vor einigen Wochen wurde ein Hilfsbahnwärter auf der Strecke Schirpitz-Thorn von dem Nachtkurierzuge überfahren. Es ist nun der Verdacht laut geworden, daß er auf dem Heimwege von Thorn ermordet und dann auf die Schienen gelegt sei. Näheres ist noch nicht bekannt. — Eine Petition an den Reichstag um Einschränkung des Branntweinausschanks, welche von dem Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche ausgeht, ist zur Zeit hier im Umlauf und findet viele Unterschriften. — Große Schaaren von Rübenarbeitern treffen jetzt täglich aus dem Warthebruch ein. (G.)

Graudenz, 26. September. (Auf dem Schießplatz bei Gruppe) donnerten heute wieder die Kanonen; gegenwärtig halten dort die Ersatzreserven der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 ihre Schießübungen ab.

Marienwerder, 26. September. (Versteigerung.) Das 2990 Morgen große Gut des Herrn Scheßmer in Gorken bei Marienwerder soll am 14. November gerichtlich versteigert werden.

Stuhm, 25. September. (Zu Ehren des Bischofs Dr. Thiel) aus Frauenburg, der gestern Abend bei strömendem Regen hier eintraf, waren die Straßen der Stadt und Vorstadt, welche der geistliche Würdenträger passiren mußte, reich mit Ehrenpforten geschmückt. Kurz vor Peterswalde wurde der Wagen des Bischofs von 16 Reitern empfangen und hierher begleitet. In der Kirche wurde der Bischof von 12 weißgekleideten Ehrenjungfrauen empfangen. Heute wurden in der reich geschmückten katholischen Kirche ca. 2000 Personen gefirmt. Morgen nimmt der Bischof die Kirchenvisitation vor und begiebt sich dann nach der Filialkirche Stumsdorf.

Dirschau, 25. September. (Die diesjährigen Regulirungsbauten an der Weichsel) auf der unteren Strecke sind in Folge der sehr günstigen Wasserverhältnisse recht schnell vorgeschritten. Von Stüblau bis Langfelde sieht man in die Weichsel hineingebaut viele neue Buhnen, welche bei dem jetzigen Wasserstande bedeutend über den Wasserspiegel hinausragen und noch nicht mit Weiden bewachsen sind. Die Buhnenköpfe sind mit großen Sprengsteinen gepflastert und jede Buhne ist mit einer Steinschüttung umzogen.

Danzig, 25. September. (Danziger Spritfabrik.) Zu dem vorgestern angesetzten Termine zum Verkauf der Danziger Spritfabrik waren zwar einige Gebote eingegangen, dieselben waren aber so niedrig, daß die Liquidatoren den Zuschlag nicht ertheilen konnten. Ueber das Weitere wird nun am 30. d. Mts. die Generalversammlung der Aktionäre beschließen.

Danzig, 26. September. (Heringszufuhr.) In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Segelschiffen hier eingetroffen, welche mit Heringen befrachtet sind und demnächst an den Herings-Speichern neben der Mottlau gelöscht werden sollen. (D. Z.)

Aus dem Kreise Tuchel. (Zur Ansiedelung.) Es bestätigt sich, daß zwischen der Ansiedelungs-Kommission und dem Herzog v. Dino Unterhandlungen wegen Ankaufs der Herrschaft Sternberg zu Kolonisationszwecken gepflogen werden.

Konitz, 24. September. (Firmung.) Heute ertheilte der Bischof von Kulm, Dr. Redner, in der Gymnasialkirche die Firmung an die katholischen Schüler des Gymnasiums und an die noch nicht gefirmten Mitglieder des Lehrerkollegiums der Anstalt. Darauf hielt der Bischof in der katholischen Pfarrkirche die Kirchenvisitation ab.

Flatow, 25. September. (Der hiesige große Michaelispferdemarkt) verspricht wieder sehr bedeutend zu werden; mehrere größere Pferdehändler haben sich bereits angemeldet und die erforderlichen Stallungen gemiethet. Auch Fohlen werden wieder in größerer Menge zu Markte gebracht werden, da bereits Nachfrage nach den am Markte belegenen Wiesenkoppeln vorhanden ist.

Dt. Krone. 26. September. (Ein altes Testament.) In der Verwahrung des hiesigen Gerichts befindet sich seit 56 Jahren das wechselseitige Testament der Landrichter Franz Albert und Henriette Sophia geborenen Rudolphi-Freyerschen Eheleute aus Jastrow vom 9. September 1831. Die Betheiligten werden im Amtsblatte aufgefordert, die Eröffnung dieses Testaments nachzusuchen.

Labiau, 23. September. (Todesfall.) Der Gutsbesitzer L'Hardy-Kapstücken, konservativer Landtagsabgeordneter für den Wahlbezirk Labiau-Wehlau, fand gestern ein jähes Ende. Der Verstorbene machte, von einer Reise zurückgekehrt, einen Rundgang durch seine Wirthschaftsgebäude, bekam einen Schlaganfall und fiel auf dem Hofe todt nieder.

Penchowo bei Gr. Neudorf, (Pr. P.), 25. Sept. (Großes Feuer.) Gestern Nachmittag entstand in unserem Dorfe Feuer, welches infolge des starken Windes furchtbare Verheerungen anrichtete. 19 Gebäude, darunter sechs mit Futter und Erntevorräthen gefüllte Scheunen standen in kaum anderthalb Stunden in hellen Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Gerettet konnte nichts werden; denn kaum daß sich die Eigenthümer hierzu anschicken wollten, brannte auch schon alles lichterloh. Nicht einmal das Vieh konnte alles in Sicherheit gebracht werden, denn mehrere Schweine und andere Thiere fanden den Tod in den Flammen. Auch der hiesige Gendarm Kitzing hat durch das Feuer ziemlichen Schaden erlitten, da ihm außer sämmtlichem Futter auch zwei Schweine und sonstige werthvolle Sachen verbrannt sind. Ob die von dem Feuer Betroffenen ihre Habe versichert hatten, ist nicht bekannt. Das Feuer soll, wie man vermuthet, durch böswillige Brandstiftung zum Ausbruch gekommen sein. (K. B.)

Labes, 24. September. (Verhaftet.) Die Diebe, welche vor kurzer Zeit die hiesige Stationskasse bestohlen hatten, sind einer den Polizeibehörden zugegangenen amtlichen Mittheilung zufolge in Oldesloe an der Lübeck-Hamburger Bahn verhaftet worden.

Tempelburg, 26. September. (Ein origineller Handelsunterricht) wurde kürzlich in einem hiesigen Schnittgeschäft ertheilt. Kam da dieser Tage eine Frau vom Lande mit ihrer jungen Tochter in das Geschäft und ließ sich verschiedene Sachen vorlegen. Die Tochter handelte schließlich, unterstützt und immer wieder aufs neue angeregt von der Mutter, um ein Tüchelchen, und als sie endlich mit der Verkäuferin einig war und diese das verhandelte Tüchlein einschlagen wollte, da legte die Mutter lächelnd die Hand darauf und sagte: „Nee, nee, laten Se man sin, wi wölln ja nicht köpen, meine Tochter scholl jo man blos drieste war'n.

Lokales.

Thorn den 26. September 1887.

— (Prof. Dr. Leopold Prowe †.) Unsere beiden hiesigen Kolleginnen reiben sich beim Ableben hervorragender Mitbürger dergestalt in Necrologen wider die öffentliche Meinung auf, daß man Goethes Wort sich in die Seele ruft: „Daß Euch die heilige Preßfreiheit für Frommen und Früchte baut? Davon habt Ihr gewisse Erscheinung: Allgemeine Verachtung öffentlicher Meinung." Wir unsererseits haben nicht in die Fanfaren hineingeredet und ruhig geschehen lassen, daß eine gewisse Partei sich den Verstorbene reclamirte. Von Leopold Prowe wollen wir ebensowenig behaupten als verneinen, daß er politischen Parteien nahe stand; denn das Eine wissen wir, daß er stets jener Partei angehörte, welche Wahrheit und Recht, Einheit und Größe des Vaterlandes auf ihr Banner schrieb. Wir wollen auch der Klage über seinen Verlust nicht die Frage entgegenhalten, wer ihm denn die Freude am kommunalen Leben in seiner geliebten Vaterstadt verdarb? welche Neulinge ihn dem jahrzehntelangen Wirken in der Schuldeputation entsagen ließen? Wichtiger und bezeichnender scheint uns die eine Frage: wer wird ihn ersetzen? Und hier verstummt die sonst beredte öffentliche Meinung. Keinen nennt sie! und damit, indem wir dies konstatiren, glauben wir das Höchste gesagt zu haben, was von unserer streng gerechten — wahrhaft freimüthigen — Seite aus über den Verstorbenen gesagt werden konnte. Gewandte Kommunal- und Staatspolitikaster und Redenhalter mögen sich zahlreich finden; einen Idealisten mit praktischem Takt, der für höchste Ziele selbst gewöhnliche Seelen zu erwärmen verstand, der Thorn eine Stellung im geistigen Leben durch die einfachsten Mittel zu sichern verstand, der in diesem Leben und Streben aufging — einen Leopold Prowe sehen wir so leicht nicht in dieser Stadt zum zweiten Mal.

— (Mit Rücksicht auf das neue Branntweinsteuergesetz) ist denjenigen Hauptzoll- oder Hauptsteuerämtern, welche eine große Anzahl van Brennereien haben, ein Oberrevisor als Mitglied vorläufig kommissarisch, Seitens des Herrn Finanzministers überwiesen worden, der den Hauptamtsdirigenten vorzugsweise bei der Bereisung der Brennereien zu vertreten berufen ist. Für die Provinz Westpreußen sind 2 Ober-Revisoren ernannt worden, und zwar für den Hauptzollamtsbezirk Strasburg der Steuerinspektor Helmcke aus Danzig und für den Hauptsteuer-Amtsbezirk Pr. Stargard der Hauptsteueramts-Rendant Bärwald aus Elbing. Die genannten Herren haben ihre Aemter bereits am 20. d. M. bei den Hauptämtern in Strasburg und Pr. Stargard angetreten.

— (Auszeichnung.) Das Allgemeine Ehrenzeichen ist Allerhöchst verliehen: Eisenblätter, Wachtmeister im 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4. Szafranski, Vicefeldwebel vom Artillerie-Depot in Thorn.

— (Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.) Für den zur Sektion IV gehörigen Bezirk des Thorner Kreises ist Herr Zimmermeister Kriewes als Vertrauensmann und Herr Zimmer-

---

„Dann würde mein Sohn Schönburg besitzen und seine Mutter daselbst leben, bis er ein Mann geworden und sich selbst eine Frau auserwählt hat. Dann jedoch würdest Du nach dem guten englischen Rechte Deinen Wohnsitz in Liliengrund aufschlagen."

Marianne sah nachdenklich aus.

„Und was geschieht in diesem Falle mit unserer theuren Malwine?"

„Malwine wird ein Vermögen von ungefähr hunderttausend Dollars erben — außer Schönburg, und das ist immerhin eine hübsche Summe. Auch Du, Theuerste, wirst im Falle meines Todes — und natürlich werde ich lange vor Dir sterben, — doch, gleichviel ob im jetzigen Augenblicke oder in vielen Jahren, eine sehr reiche Wittwe sein; mein Testament ist gemacht, Marianne, und es sind ungefähr neunzigtausend Dollars, die Dir zufallen."

Sie saß da, fast verwirrt, bei dieser Aussicht. In jedem Falle war sie reicher, als sie je gehofft. Was die Zeit ihr auch bringen mochte, ihre Zukunft bot ihr Reichthum und Luxus, und mit einer Regung triumphirenden Entzückens wandte sie sich dem edlen Manne zu, der sie so sehr liebte.

„Du bist zu gut — ich verdiene es nicht! Max, weshalb bist Du so gut zu mir?"

Und gerade in dem Augenblicke, als sie vor dem Hause vorfuhren, flüsterte er ihr die einfache Antwort zu:

„Weil ich Dich so unsäglich liebe, mein Herzensweib!"

Ihre Begrüßung war der Situation angemessen, den würdevollen Ansprachen Gebhard's und der Frau Verwalterin merkte man es nicht an, daß ihre neue Herrin einmal im gesellschaftlichen Leben ebenso niedrig gestanden, als sie, und Marianne überbot sich in anmuthiger Liebenswürdigkeit und Herablassung, ohne auch nur im Geringsten ihrer Würde etwas zu vergeben, oder ihr Ansehen als Herrin von Schönburg zu gefährden. „Wenn sie eine geborene Prinzessin gewesen wäre, sie hätte sich nicht besser benehmen können," bemerkte Gebhard später vertrauensvoll zur Frau Verwalterin.

„Aber denken Sie an meine Worte, das ist eine Geriebene," antwortete diese ernsthaft. (Fortsetzung folgt)

meister Behrensdorff als stellvertretender Vertrauensmann gewählt worden.

— (Die Reserven unseres Ulanen-Regiments) trafen heute Nachmittag mit dem 5 Uhrzuge auf hiesigem Bahnhofe ein. Dieselben, circa 240 Mann, werden morgen in die Heimath entlassen.

— (Steuerverwaltung.) Der Herr Finanzminister hat bestimmt, daß den etatsmäßig angestellten Grenz- und Steueraufsehern, welche zur commissarischen Verwaltung von Stellen verwendet werden, für die Dauer des Commissoriums auch der Dienstbekleidungszuschuß und die ihnen bisher gewährte Stellenzulage zu gewähren ist.

— (Ueber den Rang und die Titulatur der Gensdarmen) sind im Publikum vielfach noch irrige Ansichten verbreitet. Jeder Gensdarm hat den Rang und den Titel der Wachtmeister, den „Ersten" Gendarmerie-Wachtmeistern ist jedoch laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 13. Mai 1867 der Titel „Oberwachtmeister" beigelegt.

— (Schwurgericht.) Zu den heutigen Verhandlungen wurden als Geschworene ausgeloost folgende Herren: Professor Dr. Szubart-Kulm, Gymnasiallehrer Robert Toeppen-Thorn, Rittergutsbesitzer Carl Ruperti-Grubno, Domänenpächter Hoge-Pusta-Dombrowken, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrydowo, Gutsbesitzer Hermann Hube-Königl. Roßgart, Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Plonchaw, Gutsbesitzer Eduard Küchler-Hartowitz, Rentier Leopold Eitner-Kulm, Maurermeister Soppart-Thorn, Gutsbesitzer Franz v. Chelstowski-Schwarzenau, Rittergutsbesitzer Jul. Walzer-Grodziszno. — Verhandelt wurde: 1) gegen den 37 Jahre alten Arbeiter Stephan Wojciechowski aus Bislupitz, wegen Raubes und Annahme eines falschen Namens. Am 1. Juli d. Js. kehrte der Käthner Albrecht Koszinski auf dem Heimwege vom Wochenmarkt in Thorn nach seinem Heimathsdorf Renczkau unterwegs im Schönwalder Strohkrug ein, woselbst der Angeklagte W. mit einem andern nicht ermittelten Manne anwesend war. Nachdem Koszinski den Krug verlassen, sah er in der Nähe des Sängerauer Waldes die beiden vorher angeführen Personen im schnellen Laufe ihm folgen; nichts Gutes ahnend, beschleunigte K. seine Schritte, um schnell das Dorf Sängerau zu erreichen; er wurde jedoch bald von seinen Verfolgern eingeholt und unter Bedrohung des Lebens zur Herausgabe des Portemonnaies mit 3 Mk. Inhalt, des Jaquets und eines Korbes, in welchem K. mehrere auf dem Markte in Thorn gek. Sachen mitführte, gezwungen. Während dem K. diese Sachen von dem andern, nicht ermittelten Räuber abgenommen wurden, riß der Angeklagte W. dem K. den Hut vom Kopfe, worauf beide Räuber im Walde verschwanden. Der beraubte K. traf bald darauf den Förster Boelter aus Sängerau, welchen er von dem Vorfall in Kenntniß setzte. Der Förster ließ sich zu dem Thatorte führen und brachte hier seine beiden Hunde auf die Spur der Räuber. Die Hunde führten dann auch die beiden Männer bald zu der Stelle, wo der Angeklagte W. sich gelagert hatte. Bei ihm wurden von den geraubten Sachen Hut und Korb vorgefunden; dem andern Räuber war es gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Vor den Amtsvorsteher, Herrn Weinschenk in Rosenberg, geführt, legte sich W. den falschen Namen Franz Lewandowski bei. Er stand daher heute unter der doppelten Anklage, des Raubes und der Annahme eines falschen Namens. Die Geschworenen sprachen über den Angeklagten das Schuldig aus, worauf von der Königlichen Staatsanwaltschaft beantragt wurde, gegen W. wegen Annahme eines falschen Namens auf 1 Woche Gefängniß, wegen des verübten Raubes auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte bez. des Raubes dem Antrage gemäß, und hinsichtlich der anderen Beschuldigung auf eine Woche Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — 2) Der Waldwärter Wladislaus Sliwinski aus Stanislawowo führte im Herbste vorigen resp. Frühjahr d. Jahres durch mehrere Instanzen einen Injurienprozeß gegen den Käthner Rabe in Stanislawowo. Rabe hatte den Waldwärter einen Wilddieb genannt und ihn beschuldigt, verschiedentlich während der Schonzeit Rehe, Hasen oder Enten geschossen zu haben. In dem am 12. Januar 1887 vor dem Schöffengericht zu Thorn anstehenden Termine beschwor Sliwinski, daß die Behauptungen des Rabe unwahr seien. Durch Aufbringung einer Menge Zeugen, welche in der heutigen Verhandlung in widersprechenden Aussagen einen Vorfall schildern, bei welchem Sl. in der Schonzeit auf der Donschiuna eine Ente geschossen haben soll, wurde nun Sl. beschuldigt, am 28. Januar seine Aussage wissentlich falsch beeidet zu haben. In auffallend merkwürdiger Weise haben sämmtliche Zeugen genau das Datum gemerkt, an welchem Sl. einen Hasen resp. eine Ente erlegte, ein im Leben eines Jägers sonst wenig beachtenswerther Moment. Das rechte Licht in das Motiv der ganzen Zeugenaussagen kommt durch die Vernehmung des Gendarm Volrath; dieser, während er dem Angeklagten das beste Leumundsattest ausstellt, ihn einen energischen und pflichtgetreuen Beamten nennt, bei dem das Vergehen des Jagdfrevels nicht anzunehmen ist, giebt an, daß die sämmtlichen Zeugenaussagen, mit Ausnahme des alten pensionirten Försters und seines Sohnes, der Ausfluß des Hasses gegen den Angeklagten sei, weil derselbe in seiner amtlichen Eigenschaft den Zeugen bei Holzdiebstählen und dergl. unbequem sei und bereits einige derselben denuncirt habe. Von der Wahrheit dieser Schilderung überzeugt, plaidirten Staatsanwalt und Vertheidiger (Rechtsanwalt Werth) für Freisprechung. Auf das „Nichtschuldig" lautende Verdikt der Geschworenen wird nach Beschluß des Gerichtshofes Sliwinski von der Anklage und den Kosten freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. — 3) Unter der Anklage des Raubes steht der Schmuggler Stanislaus Podbielski aus Rypin. Am 18. Juni d. J. verließ der Bürger Martin Magalski aus Gorzno das Lokal des Gastwirth Moses Ordo in Gr. Gorczenica, woselbst er gezecht hatte, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags in ziemlich angetrunkenem Zustande, und schlug auf der Chaussee die Richtung nach Strasburg ein. Unterwegs legte sich Magalski neben der Chaussee nieder, indem er als Kopfkissen seinen Rock unterlegte, dessen eine Hälfte sich noch über das Gesicht deckend. Nach einiger Zeit wachte M. dadurch auf, daß eine fremde Hand seinen Kopf niederdrückte und gleichzeitig eine andere Hand ihm seinen Geldbeutel, in welchem 5 Drei- und 3 Einrubelscheine sowie einige Kopeken in russischem Gelde und einige Pfennige in preußischer Münze sich befanden. M. machte von diesem gegen ihn verübten Diebstahle dem Gendarm Urtel aus Szczucka Anzeige und lenkte den Verdacht auf den Schmuggler Podbielski, welcher in Folge dieser Verdächtigung am 20. Juni bereits festgenommen und unter Anklage des Raubes gestellt wurde. Nach den Aussagen des Zeugen Ordo jedoch hat der Angeklagte an jenem 18. Juni das Lokal mehrere Stunden nach dem Weggange des M. verlassen, und zwar in entgegengesetzter Richtung. Es hatte sich nun zwar bei der Festnahme des P. im Innern seines Rockes eingenäht Papiergeld in der oben angegebenen Sorte vorgefunden, doch konnten die Geschworenen aus diesem einzigen gravirenden Moment einen Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht finden und sprachen das Nichtschuldig aus. Auf Beschluß des Gerichtshofes wurde daher P. auf freien Fuß gesetzt. — Die Anklage leitete heute Staatsanwalt Gliemann; die Vertheidigung in Fall 1 und 3 Referendar Werner.

— (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt stellten sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: Kartoffeln 1,60—2,00 Mk. pro Centner, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 20 Pf. pro 3 Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 10 Pf. pro 3—4 Stück, Tomaten 25 Pf. pro Mandel, Gurken 25—70 Pf. pro Mandel, Pfeffergurken 30 Pf. pro Mandel, Senfgurken 1,20—1,80 Mk. pro Mandel, Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro 3 Kopf, Blumenkohl 25—60 Pf. pro Kopf, Braunkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Radieschen 5 Pf. pro Bund, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Kürbis 10—40 Pf. pro Stück, Birnen 10—20 Pf., Aepfel 5—20 Pf., Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., Pfirsiche 20 Pf. pro Pfd., Pilze 10 Pf. pro Maaß, Champignon 25 Pf. pro Mandel, Reizken 10 Pf. pro Mandel, Steinpilzen 20 Pf. die Mandel; Butter 80—1,10 Pf. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,80—2,00 Mk., junge 60—1,50 Mk., Enten lebend 1,50—3,00 Mk., geschlachtet 1,80—4,00 Mk., Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse lebend 4—5 Mk., geschlachtet 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Rebhühner 2 Mk. pro Paar, Hasen 3—4 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd: Weißfische 20—30 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 50 Pf., Barse 40 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40 Pf., Barbinen 50 Pf., Aal 1 Mk. Krebse 0,40—1,50 Mk. pro Schock.

— (Besitzwechsel.) In gerichtlicher Versteigerung ist gestern das bisher Herrn Schäffer gehörige Grundstück, Coppernikusstr. 206, für den Preis von 24 705 Mk. von Herrn Bauunternehmer Weilak erworben.

— (Dem Krüger Meyer in Biskupitz) wurde, wie wir in Nr. 219 d. Z. mittheilten, ein Wagen, welchen er nebst Pferd von dem Fleischergesellen Sieg für 30 Mk. gekauft hatte, von der Polizeibehörde beschlagnahmt, weil der Wagen nebst Pferd von Sieg vor einem halben Jahre gestohlen wurde. In Bezug hierauf ersucht uns Herr Meyer gleichfalls zu publiziren, daß von Seiten der Königl. Staatsanwaltschaft nunmehr die Rückgabe des beschlagnahmten Wagens an ihn verfügt worden sei.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen. — Der Hausknecht eines hiesigen Bäckermeisters stahl vor ca. 14 Tagen einem Lehrlinge in jener Bäckerei mittels Nachschlüssels aus der verschlossenen Schlafkammer eine Hose und eine Uhr. Der Umstand nun, daß der Dieb gestern mit den gestohlenen Beinkleidern angethan auf der Straße gesehen wurde, führte seine Verhaftung herbei. — Gefunden wurde ein schwarzer Filzhut an der Weichsel.

— (Erledigte Schulstelle.) In Kl. Glemboczek (allein, Kreis-Schulinspektor Dr. Quehl-Strasburg), katholisch.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. September 0,34 m.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

[Wolff's Telegraphenbureau]

Straßburg, 27. September. Authentische Meldungen bezüglich des Zwischenfalls an der Grenze bestätigen, daß zum Forstschutz und Wildschutz kommandirte Jäger ihre Schußwaffen gebrauchten, da sie Wilderer vor sich zu haben glaubten, welche wegen der Jagd auf Hochwild in dortiger Gegend zahlreichst und gegen das Forstpersonal sehr verwegen und schonungslos auftreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. September.

	26. 9. 87.	27. 9. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	180—40	180—60
Warschau 8 Tage	179—90	180—20
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—10	98—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	56—10	56—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—20	51—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—80	97—70
Posener Pfandbriefe 4 %	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten	162—50	162—70
Weizen gelber: Septemb.-Oktbr.	147—50	149—50
Oktbr.-Novbr.	148—	149—75
loko in Newyork	81½	82—50
Roggen: loko	109—	110—
Septemb.-Oktbr	108—50	109—
Oktbr.-Novbr.	109—	109—
Novbr.-Dezbr.	111—	111—25
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	48—10	48—50
Oktbr.-Novbr.	48—10	48—20
Spiritus: loko	68—	69—
September	66—80	68—
Novbr.-Dezbr.	99—30	99—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 26. September. (Getreidebörse.) Wetter: gestern anhaltender Regen, heute kalte Temperatur, trübe. Wind: Nordwesten.

Weizen. Auch heute fehlte für inländische Weizen Kauflust und mußten Preise abermals 2 bis 3 M. nachgehen. Der Verkehr in Transitweizen war zwar ruhig, Preise aber unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125 6pfd 134 M., 131pfd 136 M., gutbunt 133pfd und 134pfd 137 M., hellbunt 132pfd und 133pfd 137 M., glasig 130pfd 138. 139 M., weiß leicht bezogen 130pfd 129 M., weiß 128 9pfd und 131 2pfd 139 M., 134 5pfd 142 M., hochbunt 133 4pfd 142 M., roth 133pfd 132 M., Sommer- 134 5pfd und 136 7pfd 135 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 130pfd 105 M., bunt bezogen 127pfd 113 M., bunt besetzt 127 8pfd 114 M., bunt feucht 123pfd 110 M., bunt 126pfd 116, 117 M., 132pfd 123 M., hellbunt stark besetzt 126pfd 108 M., hellbunt 126pfd 119 M., 129pfd 120 M., 130pfd 120 M., 131pfd 123 M., hochbunt 133 4pfd 125 M., fein hochbunt glasig 135pfd 129 M., für russischen zum Transit rothbunt 133 4pfd 117 M., glasig 128 9pfd 119 M., hochbunt 129pfd und 130 1pfd 122 M., 133 4pfd 123 M., fein hochbunt 133 4pfd bis 134 5pfd 126 M., fein hochbunt glasig 131pfd bis 133pfd 127 M., 132 3pfd 128 M., roth besetzt 130pfd 115 M., roth 133pfd 117 M., streng roth 131pfd und 133pfd 121 M., Ghirka 131pfd 119 M., stark besetzt 126pfd 105 M. per Tonne. Termine September-Oktober inländisch 142, 141 50, 141 M. bez., transit 122 M. bez., Okt.-Novbr. inländisch 142, 141 50, 141 M. bez., transit 122 M. bez., Nov.-Dezbr. inländisch 142 50 M. bez., transit 123 M. bez., April-Mai transit 129 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 140 M., transit 121 M.

Roggen bei mäßigem Angebot unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen 121pfd bis 127pfd 93 M., für polnischen zum Transit 124 5pfd 75 M., etwas besetzt 124pfd 74 50 M., für russischen zum Transit schmal 126 7pfd bis 129pfd 71 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sept.-Oktober inländisch 92 50 M. Gd., transit 73 50 M. bez., April-Mai inländisch 105 M. bez., transit 77 M. bez. Regulirungspreis inländisch 93 M., unterpolnisch 75 M., transit 72 M.

Hafer inländischer 86 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Futter- 97 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco 63,00 M. bez., Oktober contingentirter 45 M. Gd., nicht contingentirter 35 M. Gd.

Königsberg, 26. September. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß höher. Ohne Zufuhr.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 67,00 M. Br., —,— M. Gd., 66,50 M. bez., pro September 66,50 M. Br., 65,50 M. Gd., 66,00 M. bez., pro erste Hälfte Oktober 97,00 M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bezahlt. — kurze Lieferung 66 M. Gd.

Berlin, 26. September. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3447 Rinder, 11 932 Schweine, 1835 Kälber, 12 444 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich vorgestern und gestern zwar belebter zu scheinbar anziehenden Preisen, verflaute heute aber erheblich und schloß ganz matt ab. Der Markt wird nicht geräumt 1a 49—52 M., 2a 45—48, 3a 37—43, 4a 30—34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. (Um bei dem durchweg gebräuchlichen Handel per Stück den pro 100 Pfund Fleisch erzielten Preis für die öffentl Notirung zu ermitteln, ist der Stückpreis nach Abzug des Durchschnittswerths von Haut, Kopf, Füßen, Kram oder Eingeweiden auf die 4 Viertel vertheilt worden.) Schweine wurden bei ruhigem Handel und angemessenem Export zu (gegen den vorigen Montag) gehobenen Preisen so ziemlich geräumt. 1a 48, ausnahmsweise darüber, 2a 46—47, 3a 42—45 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier (868 Stück) 43—45 M. mit 50 Pfund Tara pro Stück, pl. m. je nach Qualität. — Der Kälbermarkt hatte sehr ruhigen Verlauf und wird nicht ganz geräumt. 1a 44—50 Pfg., beste Posten darüber; 2a 32 bis 42 Pfg pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln war wieder beste fette Waare sehr gefragt und wurde deshalb leicht zu den vorwöchentlichen Preisen umgesetzt; Mittel und geringe Waare sowie Magervieh wenig begehrt und theilweise unverkäuflich, daher ziemlich starker Ueberstand. Schlachtwaare 1a 48—55, 2a 36—46 Pf pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 27. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
26.	2hp	753.5	+ 13.6	W^{4}	10	
	9hp	752.9	+ 9.5	SW^{1}	10	
27.	7ha	752.4	+ 7.0	S^{1}	8	

Nachruf.

Durch das am 26. d. Mts. erfolgte Ableben des Oberlehrers

Herrn Professor

Dr. Leopold Prowe

hat das unterzeichnete Lehrerkollegium einen schweren Verlust erlitten. Dreiundvierzig Jahre hat der Verstorbene als Lehrer am hiesigen Gymnasium die wissenschaftliche Ausbildung der Jugend in hervorragender Weise gefördert. Seit längerer Zeit von schwerem Leiden heimgesucht, hat er mit seltener Energie und Pflichttreue bis zur äussersten Grenze seiner Kraft in seinem Amte ausgeharrt.

Seine langjährige, reichgesegnete Wirksamkeit, seine wissenschaftliche Bedeutung und sein edler, in allen Verhältnissen des Lebens bewährter Charakter sichern ihm in unserer Mitte ein bleibendes Andenken.

Thorn, 27. September 1887.

Das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums.

I. A.:

Dr. Hayduck, Direktor.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 30. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes

verschied. alte Kleider, Wäsche, sowie fünf Bände Brockhaus Conversations-Lexicon;

sodann

Vormittags 11 Uhr

im Hause des Sattlermeisters **Schliebener,** Große Gerberstraße Nr. 287,

verschied. Nachlaßgegenstände, als: Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Thorn den 27. September 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück Mocker 503, Herrn **Gotthard Cybulla** gehörig, soll am **29. Septbr. cr.,** 10 Uhr, **subhastirt** werden.

Ein hierselbst am **Neustädtischen Markt** belegenes

Grundstück

mit Hofraum, Stallung, Ein- u. Ausfahrt nach der Gerstenstraße, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen Neustadt, Gerechtestraße Nr. 101, eine Treppe, Thorn.

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank

Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Die Jagd

in der Feldmark **Zlotterie** soll am **1. Oktober Nachm. 5 Uhr** im Schulzenamte hiers. verpachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Dampfpflug.

Für meine vorzüglich arbeitenden **zwei Maschinen,** System Dampfpflug, **suche** zu zeitgemäßen Preisen **Lohnarbeit.**

Die Maschinen sind auch zum Torfheizen eingerichtet.

Chelmoniec pr. Schönsee Westpr.

A. D. Tidemann.

Ab Holzplatz am finsteren Thor empfehle

Kiefern- und Buchenholz

namentlich als **Brenn- u. Schirrholz** für Müller sich eignend.

Modrzejewski, Czernewitz.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,

Dachdeckermeister.

Um mein **großes Lager**

Strickwolle

zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen in nur **guten haltbaren** Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,

Neustädt. Markt.

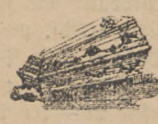
Ein Zoll-Pfund gute engl. Strickwolle in allen Farben **Mk. 2,25, 1 Parthie** Kinder-Tricot-Morgenröckchen, Stück **50 Pf., 1 Parthie** gestrickte Damen-Unterröcke, Stück **Mk. 3.**

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, bei

A. Burczykowski, Maler,

Thorn, Gr. Gerberstr. 267b.



Holz- und Metall-Särge

billigst bei

A. Bartlewski, Seglerstr. 138.

Ein Lehrling zur Tischlerei kann eintreten. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

10,000 Mk. à 5 % zum 1./10. cr., auch getheilt, zu vergeb. C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

Doliva & Kaminski

Brückenstr. 8a. **THORN** Brückenstr. 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderoben.

Eingang sämmtlicher

Neuheiten

in **deutschen, englischen und französischen Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter.**

S. Schendel,

(Inh.: Hermann Pommer)

Breitestrasse 87,

empfiehlt sein **reichhaltig assortirtes Lager** in

Knabenanzügen und Paletots

für das Alter von 2 bis 15 Jahren, vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre** zu **sehr billigen** Preisen.

Auswahlsendungen

nach Außerhalb

werden unter Angabe des Alters bereitwilligst franco zugesandt.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Die Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Breitestraße 446/47, 1 Treppe,

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn,

empfiehlt:

NORMA

Herbst-Paletots, in den schönsten Ausführungen, von 5 Mark an.

Farinelli-Jaquets,

anschließend, in den neuesten Dessins, von 5 Mark an.

Mikado

Neuheit der Saison, unübertrefflich in Eleganz und Tragbarkeit, von **15** Mark an.

Wintermäntel, neueste Façons, von 8 Mk. an.

Rad-Mäntel,

wattirt, mit gutem seidenen Atlas gefüttert, von 14,00 Mark an.

Großes Lager in **Kinder-Mäntel von 3 Mk. an**

sowie sämmtliche Neuheiten der Saison zu wirklich enorm billigen aber streng festen Preisen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Thorn:

Breitestrasse 446/47, I. Etage.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Einen Schreiber

sucht zum sofortigen Antritt

Scheda

Justizrath und Notar.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin und Frankfurt a./M. ist mein Geschäft mit den **geschmackvollsten Neuheiten** der Saison reichhaltigst assortirt in

Pariser Modellen,

garnirten u. **ungarnirten Hüten,** elegantesten wie einfachsten, **Stoffen, Bändern, Federn,** woll. **Läufern, Regenschirmen** 2c. 2c.

Bei **strengster Reellität** und **billigsten Preisen** lade höflichst zum Einkauf ein.

Minna Mack Nachf.,

Altst. Markt 161.

Hüte zum **Modernisiren** werden angenommen.

Arenz Hôtel

empfiehlt sein **renovirtes**

Billard

zur gefälligen Benutzung.

Die echten Haarlemer

Hyacinthen, Tulpen & Crocus-Zwiebeln

sind angelangt.

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstraße 13.



Ein Paar elegante **Wagenpferde** sind umzugshalber sofort **billig** zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Feinstes, gepflücktes

Tafel-Obst,

circa 50 Ctr., hat abzugeben und bittet um rechtzeitige Bestellung.

Althausen II. p. Culm a. W. **O. Schmidt.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Herrmann Seelig,

Breitestr. 84, THORN Breitestr. 84,

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damen-Konfektion,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffenen

Neuheiten

ganz ergebenst anzuzeigen.

Sport-Jaquets, Herbst- und Winter-Mäntel

in unübertroffen **schöner Auswahl** zu **billigen** aber **festen Preisen.**

---

2 Drehrollen steh. z. Ben. Strohbandstr. 18.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

M. Joseph gen. Meyer

beehrt sich hierdurch den Eingang der

Neuheiten

für die

Herbst- u. Winter-Saison

dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Saubere Ausführung. Billige Preise.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.